

MENDELSSOHN BARTHOLDY

Sonate in Es
für Klarinette und Klavier

Sonata in E-flat major
for Clarinet and Piano

Zum ersten Mal nach dem Autograph herausgegeben von
Edited for the first time according to the autograph by
Gerhard Allroggen



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 8151

VORWORT

Die Klarinette ist das einzige Blasinstrument, für das Felix Mendelssohn Bartholdy solistische Werke geschrieben hat. Er war mit dem berühmten Klarinettenisten Heinrich Baermann und mit dessen Sohn Carl¹ eng befreundet. Für beide schrieb er die Konzertstücke op. 113 und 114 für Klarinette, Bassethorn und Klavier; beides sind konzertante Virtuosenstücke. Die Klarinetten-Sonate in Es-Dur, ein Werk aus der frühen Schaffenszeit Mendelssohns, ist dagegen echte Kammermusik: beide Instrumente wechseln in Melodieführung und Begleitung als gleichberechtigte Partner einander ab. Die spieltechnischen Möglichkeiten der Klarinette sind nicht völlig ausgenutzt, vielmehr kultiviert Mendelssohn – wie in seinen Orchesterwerken² – mehr die gesangliche Seite des Instruments.

Über die Entstehungsgeschichte der Sonate wissen wir so gut wie nichts. Das Werk war zunächst nur in einer Abschrift der Deutschen Staatsbibliothek Berlin – Preussischer Kulturbesitz bekannt.³ Auf deren Titelblatt steht in der Handschrift des Kopisten: „Sonate für B Klarinette u. Pianoforte / von Mendelssohn Bartholdi.“ Darunter befindet sich ein Zusatz von fremder Hand: „NB: Dieser Titel befindet sich nicht darauf⁴, sondern bloß die Zueignung an mich! / 1824.“ Darunter mit Bleistift (alles übrige ist mit Tinte geschrieben): „Kaskel in Dresden.“

Karl Baron von Kaskel war ein Dresdner Bankier und Kunstmäzen, der auch mit Giacomo Meyerbeer und Richard Wagner befreundet war. Sollte er es gewesen sein, dem das Autograph zugeeignet war, spielte er wahrscheinlich Klarinette aus Liebhaberei, denn nach dem verhältnismäßig geringen Schwierigkeitsgrad des Klarinettenparts zu urteilen, scheint die Sonate eher für einen Dilettanten als für einen Virtuosen bestimmt gewesen zu sein. Für die Annahme, das Werk sei Heinrich Baermann gewidmet gewesen,⁵ gibt es keinen Nachweis. Der Zusatz

auf dem Titelblatt der Berliner Abschrift stammt jedenfalls nicht von Baermanns Hand.

Das Datum 1824 besagt nur, dass der Widmungsträger in diesem Jahr (auf Veranlassung Mendelssohns?) eine Kopie vom Autograph anfertigen ließ; die Komposition dürfte freilich kaum wesentlich früher anzusetzen sein.

Seit einiger Zeit ist das Autograph wieder zugänglich,⁶ es löst indessen die Rätsel, die jene Berliner Abschrift aufgibt, leider nicht. Es umfasst 10 Bl. Notenpapier mit 17 beschriebenen Seiten zu je 16 Systemen, deren unterstes jeweils frei geblieben ist. Die Ränder sind stark beschnitten, so dass am oberen Rand der ersten Seite Mendelssohns Stoßgebet „L. e. g. G.“ (Lass es gelingen, Gott!) nur noch halb zu sehen ist und am Schluss der Komposition, am rechten unteren Rand von Bl. 9^r unter dem Schlusschnörkel, nur noch „d. 17 April“ steht; die Jahreszahl ist weggeschnitten. Ein Titelblatt (auf dem vielleicht die fragliche Zueignung hätte stehen können) ist nicht vorhanden; über dem ersten System steht nur „Sonata.“

Der ursprüngliche Herausgeber der vorliegenden Edition, Klaus Luckhardt, ist am 17. März 1975 im Alter von 25 Jahren gestorben. Er war am Musikwissenschaftlichen Institut der Ruhr-Universität in Bochum als Wissenschaftliche Hilfskraft tätig gewesen. Seine Revision, die im Juli 1973 abgeschlossen war, ging auf die in Mendelssohns Nachlass überlieferte Berliner Abschrift zurück, da das Autograph damals noch nicht wieder zugänglich war. Ich habe sein Manuskript nach dem Autograph redigiert. Das Vorwort beruht auf Luckhardts Vorarbeiten. Möge diese Ausgabe die Erinnerung an den Verstorbenen lebendig halten.

Gerhard Allroggen

ZUR EDITION

Zutaten und Ergänzungen des Herausgebers sind in der vorliegenden Ausgabe stets kenntlich gemacht: dynamische Zeichen durch Kursivdruck, Akzidenzien und Punkte durch Kleinstich sowie ergänzte Bögen durch Strichlung. Punktierter Pausenwerte wurden stillschweigend nach heutigen Stecher-Regeln aufgelöst. Die kurzen Vorschläge sind sämtlich als durchstrichene Achtelnoten dargestellt und einheitlich mit kleinen Bindebögen versehen.

Weston, *Clarinet Virtuosi of the Past*, London 1971, S. 143. Die Heinrich und Carl Baermann gewidmeten Konzertstücke op. 113 und op. 114 stellen weit höhere technische Anforderungen an die Bläser. 6 Pierpont Morgan Library New York (aus der Mary Flagler Cary Music Collection). Für die Publikationserlaubnis und die Unterstützung der Editionsarbeiten sei der Pierpont Morgan Library herzlich gedankt.

1 Vgl. Martha Kingdon Ward, *Mendelssohn and the Clarinet*, in: *Monthly Musical Record* 1953, S. 60–65.

2 Vgl. Heinz Becker, Artikel *Baermann* in *MGG* 15, Sp. 404ff.

3 Es handelt sich um Band 42 des Mendelssohn-Nachlasses, der außer der Klarinetten-Sonate noch *Der standhafte Prinz* (Partitur, 5 Nummern, „vielleicht Rietz' Hand“), S. 1–36; ferner *Terzetto di Cimarosa* (aus „Il matrimonio segreto“), eine skizzenhafte autographe Partitur-Kopie, bis auf das Rezitativ „Eccoci qua“ ohne Text, S. 69–77; ein Klavierstück in f-Moll *Allegro vivace* 4/4, Fragment (Autograph), S. 79–80; ein weiteres fragmentarisches Klavierstück in Es-Dur, *Allegro moderato* 6/8 (Autograph) auf S. 83 und schließlich die Kopie einer Fuga e-Moll enthält, deren letzte drei Takte von Mendelssohn mit Bleistift abgeändert sind. Die Datierung am Schluss, „Berlin am 16. Juny 1827“, ist eigenhändig. Die Sonate steht auf den Seiten 37–67. Wegen der in diesem Sammelband enthaltenen Autographe Mendelssohns ist die Abschrift der Klarinetten-Sonate hier und da irrtümlich als Autograph bezeichnet worden, zuletzt im Mendelssohn-Artikel des *New Grove Dictionary* (Band 12, S. 153).

4 Gemeint ist die Vorlage des Kopisten, also wohl das Autograph.

5 Vgl. Percy M. Young: Artikel *Mendelssohn* in *Grove's Dictionary of Music and Musicians*, 5. Auflage, Bd. V, S. 682, sowie Pamela

PREFACE

The only wind instrument for which Felix Mendelssohn Bartholdy wrote any solo works, is the clarinet. The famous clarinetist Heinrich Baermann and his son Carl¹ for whom he composed the *Konzertstücke*, op. 113 and 114 for clarinet, bassett horn and piano, were two of his close friends. These pieces are virtuoso concertante works. The Sonata in E-flat major for clarinet and piano, written by the young Mendelssohn, however, is genuine chamber music: the clarinet and the piano are both used equally as a melody and an accompaniment instrument. The various playing characteristics of the clarinet are not fully exploited, instead, Mendelssohn focuses more on the cantabile character of the instrument – as he does in his orchestral works.² We have no specific information about the history of origin of this sonata. For some time, the copy owned by the *Deutsche Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz* was the only known source of the work³, on the title page of which the copyist noted in ink: “Sonate für B Clarinette u. Pianoforte / von Mendelssohn Bartholdi.” The following remarks were added by another hand also in ink: “NB: Dieser Titel befindet sich nicht darauf⁴, sondern bloß die Zu-Eignung an mich! / 1824.” (This title is not written on it, but only the dedication to me is / 1824) and in pencil: “Kaskel in Dresden”.

Baron Karl von Kaskel, who was also friends with Giacomo Meyerbeer and Richard Wagner, was a banker and a patron of the arts in Dresden. If the autograph was indeed dedicated to Kaskel, he must have been an amateur clarinetist; judging by the relatively simple clarinet part, the sonata was apparently meant for an amateur and not for a virtuoso. There is no evidence for the presupposition that the work is dedicated to Heinrich Baermann.⁵ In

any case, the additional comment on the title page of the Berlin copy was definitely not written by Baermann.

The dating merely suggests that whomever the autograph was dedicated to, had it copied in 1824 (at the request of Mendelssohn?); the composition was probably written not much earlier.

Although the autograph is now available again⁶, it does not help to solve the problem concerning the Berlin copy. It consists of 10 sheets of 16-stave music paper, 17 pages of which have been written on (the bottom staff of each page was left blank). The pages have been cut to a considerably smaller size: the top of the first page only shows part of Mendelssohn’s fervent prayer “L. e. g. G.” (Lass es gelingen, Gott! – Let it be successful, Lord!) and the lower right hand corner of sheet 9^r, below the ornament at the end of the composition, only displays the date “d. 17 April” without the year. A title page (which could have given the dedication) does not exist; merely “Sonata” is written above the first staff.

The previous editor of the present edition, Klaus Luckhardt, died on 17 March, 1975, at the age of 25. He was a research assistant at the Musicological Institute of the Bochum Ruhr-University. His revision, which was completed in July, 1973, was based on the Berlin copy (from Mendelssohn’s inheritance) since the autograph was not available at that time. I have revised his manuscript according to the autograph. The preface is founded on Luckhardt’s preparatory work. May this edition help keep the memory of the deceased alive.

Gerhard Allroggen

(translated by Gabriele Thalmann)

EDITORIAL NOTE

Editorial corrections and additions are identified typographically in the musical text as follows: dynamics by italics, accidentals and staccato-dots by smaller type as well as slurs and ties by broken lines. Rests have been set without comment according to today’s practice of setting music. All appoggiaturas are given as eighth-notes with a stroke through the stem and a slur to the main note.

1 Cf. Martha Kingdon Ward, *Mendelssohn and the Clarinet*, in: *Monthly Musical Record* 1953, pp. 60–65.

2 Cf. Heinz Becker, article *Baermann*, in: *MGG* 15, col. 404ff.

3 The copy is included in Volume 42 of Mendelssohn’s inheritance; in addition to the Clarinet Sonata, this volume contains the following compositions: *Der standhafte Prinz* (score, five numbers, “vielleicht Rietz’ Hand”), pp. 1–36; *Terzetto di Cimarosa* (from “Il matrimonio segreto”), a sketchy autograph copy of the score, without the text except for the recitative “Eccoci qua”, pp. 69–77; a piano work in F minor, *Allegro vivace* $\frac{4}{4}$, autograph fragment, pp. 79–80; another fragmentary piano composition (autograph) in E-flat major, *Allegro moderato* $\frac{6}{8}$, p. 83; a copy of a Fuga in E minor, the final three bars of which Mendelssohn altered in pencil. The dating at the end is written by Mendelssohn: Berlin am 16 Juny 1827. The Clarinet Sonata takes up pp. 37–67. Since the copy of this work is included in this collection of various autographs by Mendelssohn, it has been mistakenly declared as an autograph – most recently in the article on Mendelssohn in the *New Grove Dictionary* (Vol. 12, p. 153).

4 Refers to the version used by the copyist – probably the autograph.

5 Cf. Percy M. Young, article *Mendelssohn* in *Grove’s Dictionary of Music and Musicians*, fifth ed., Vol. V, p. 682, as well as Pamela Weston, *Clarinet Virtuosi of the Past*, London 1971, p. 143. The concer-

tante pieces, dedicated to Heinrich and Carl Baermann, op. 113 and 114, make much greater demands on wind players.

6 Pierpont Morgan Library New York (from the Mary Flagler Cary Music Collection). Grateful acknowledgement is made to the Pierpont Morgan Library for kind support and the permission to publish this composition.